

## **Protokoll: Möglichkeiten und Probleme grenzüberschreitender Zusammenarbeit an der EU-Außengrenze mit Russland**

**Vortrag von Ain Jõesalu, Geschäftsführer der Euregio Pskov-livonia**

Tartu, 01. Juni 2006

### **1. Allgemeine Hinweise zur Kooperation der drei Baltischen Staaten**

Die drei baltischen Staaten, Litauen, Lettland und Estland, welche seit Mai 2004 Mitglieder der Europäischen Union sind, kooperieren nicht in dem Maße, wie man es von direkten Nachbarn mit ähnlichem Geschichtshintergrund erwarten würde. Der Referent vom 30. Mai, Ivars Ijabs, beurteilt die Kooperation im politischen wie im wirtschaftlichen und sozialen Bereich als Ausbau- und verbesserungsfähig. Er weist darauf hin, dass die Staaten einzeln betrachtet sich dennoch in einem ausgeprägten Kooperationsnetzwerk mit anderen EU-Mitgliedsstaaten und Nicht-EU-Mitgliedsstaaten befinden. Litauen zum Beispiel kooperiert stark mit Polen und der Ukraine, Lettland mit Schweden und Dänemark. In Lettland selbst engagieren sich die Briten sehr stark in der Markt- und Wirtschaftsliberalisierung. Estland besitzt enge und gute Kontakte nach Finnland, die eine hervorragende Kooperationsgrundlage darstellen. Es gibt aber einen Bereich, in dem die drei baltischen Staaten kooperieren. Hierbei handelt es sich um die militärische Ebene. Auf weitere Einzelheiten bei dieser Kooperation ging der Referent nicht weiter ein.

In den 90er Jahren kooperierten alle drei Staaten eng mit Weißrussland. Herr Ivars Ijabs gab den Hinweis, dass diese Beziehungen immer zweideutig waren. Heute sind Litauen, Lettland und Estland für die Opposition in Weißrussland und gegen Lukaschenko. Sehr enge Beziehungen haben die Staaten mit den „neuen“ Demokratien der ehemaligen UdSSR, insbesondere Moldova, der Ukraine und Georgien.

### **2. Russland und die Baltischen Staaten**

Die Beziehungen zu beziehungsweise (bzw.) mit Russland sind den Baltischen Staaten wichtig. Der Referent wies darauf hin, dass sich diese aber sehr problematisch gestalten und eher wirtschaftlich bzw. handelsorientiert sind. Der Hafen in Lettland ist

vollkommen auf den russischen Transit ausgerichtet und dies ist nur ein Beispiel dafür. sagt er.<sup>1</sup> Der Pressesprecher des Außenministeriums von Lettland, Herr Atis Lots, sagte am 29. Mai gegenüber den Exkursionsteilnehmern über die Beziehung mit Russland aus, dass die Letten an einer Freundschaft mit Russland interessiert seien, Russland aber eher nicht. Die Kooperation der Europäischen Union mit Russland sei sehr wichtig, auch wenn diese zum größten Teil aus Energiepolitischen Anreizen geführt werde. Lettland kann eben nicht auf zwei Stühlen gleichzeitig sitzen, es muss klar Position beziehen, mit Blick auf die Ausrichtung des Landes in der Zukunft.

### **3. Die Euroregion Pskov-Livonia (Euregio)**

Bei der Ausrichtung und Entwicklung der baltischen Länder, dürften die Euroregionen in den baltischen Ländern eine wichtige Rolle spielen. Der Vortrag über die Euroregion Pskov-Livonia wurde vom geschäftsführenden Leiter dieser Euroregion, Herrn Ain Jõesalu, gehalten.

#### **3.1 Struktur der Euregio**

Zu Beginn seines Vortrages erläuterte er den Aufbau und die Struktur der Euregio. Die Euregio Pskov-Livonia umfasst sechs russische Gebiete sowie vier lettische und drei estnische. Bezugnehmend auf die EU-Osterweiterung äußerte der Referent, dass in dieser Region ca. 500000 Menschen leben, die alle auf unterschiedliche Weise davon betroffen sind.

In jedem der drei Länder gibt es ein Büro, welches die Funktion einer Direktion besitzt. Das oberste Organ stellt der Rat dar. In ihm sind aus jedem Land sechs Vertreter, die zumeist Landräte sind und sich einmal im Jahr zusammen finden. Der Rat wiederum wählt das Präsidium, aus jedem Land ein Vertreter der Politik und einem Direktor. Sie treffen sich drei bis viermal im Jahr. Arbeitsgruppen entstehen nach Bedarf.

#### **3.2 Probleme in der Euroregion Pskov-Livonia**

Da diese Euregio entlang der Grenze der Europäischen Union existiert, erläuterte uns Herr Ain Jõesalu zwei Hauptprobleme. Zum einen das Visa-Problem: Dieses sei seit Ende 2005 größtenteils geregelt, denn im November des Jahres 2005 wurde ein Vertrag zwischen Estland und Russland ausgehandelt, der den Einwohnern entlang

---

<sup>1</sup> Grundlage hierfür gab der Vortrag von Herrn Ivars Ijabs: Bilanz nach zwei Jahren als EU-Mitglied

der Grenze beider Länder das Erhalten von Visa ermöglicht. Warum dies als ein Hauptproblem deklariert wurde, lässt sich mit einem Blick auf die Einreisebestimmungen nach Russland für nicht russische Staatsbürger erkennen. Die begrenzte Vertragsdauer von nur einem Jahr verdeutlicht, dass dieses Problem der Visa-Vergabe immer wieder auf beide Länder zukommt. Ein weiteres Hauptproblem stellen die verschiedenen administrativen Strukturen und Verwaltungseinheiten unter den Ländern Estland, Lettland und Russland dar. Russland und Lettland haben die Basis des „Rajon Levels“. Kennzeichnend hierfür sind große Einzugsgebiete auf der Verwaltungs- und Entscheidungsebene. Von den Entscheidungen der Administration sind in diesen Ländern 30000 Menschen betroffen, die alle einen unterschiedlichen Bezug zu dieser Grenzregion besitzen. Ein Grund hierfür stellt die unterschiedliche Entfernung zur jeweiligen Staatsgrenze dar. Estland dagegen besitzt nur zwei Ebenen, die staatliche Ebene und die Gemeinden. Die Gemeinden sind unabhängig vom Staat, zum Beispiel bei Entscheidungen über Gesetze. Als besonderes Merkmal zählt die Anzahl der Menschen, die von den jeweiligen Entscheidungen der Gemeinden betroffen sind. Hierbei handelt es sich um 1000-3000 Menschen. Somit scheint es nur allzu logisch, dass es hier zu Einigungsproblemen zwischen den Gemeinden und den Großgebieten „Rajon“ kommt.

Ein weiteres Problem betrifft die kulturelle Ebene. Da verschiedene kulturelle Unterschiede in Grenzgebieten keine Besonderheit darstellen, werden diese nicht in die Kategorie eines Hauptproblems aufgenommen, erklärte der Referent. Aber gerade die konfessionellen Unterschiede werden hier besonders deutlich. Estland ist rein lutheranisch und Lettland dagegen zu zwei Dritteln lutheranisch geprägt, aber auch zu einem Drittel katholisch. An der EU-Außengrenze wiederum beginnt der Wirkungskreis der russisch-orthodoxen Kirche, der durch die verschiedenen Bevölkerungsanteile an Russen in den baltischen Ländern noch zusätzlich ausgedehnt wird.

#### **4. Perspektiven und Projekte**

Estland sieht Russland als einen großen Absatzmarkt. Um diesen bedienen zu können, bedarf es einer logistisch-wirtschaftlichen Kooperation. Seit dem 1. Juli 2005 arbeiten die baltischen Länder mit dem Projekt „Baltic Tangent“, um den großen russischen Absatzmarkt zu erreichen. Denn vor dem Zusammenbruch der Sowjetunion bestand ein regelmäßiger Warenaustausch zwischen den Regionen. Aufgrund der Abspaltung der baltischen Staaten von der ehemaligen UdSSR und der seit Mai 2004 entstandenen Ost/West-Grenze bzw. EU-Außengrenze sind die Handelsbezie-

hungen der Einzelhändler sowie die Aktivitäten von mittelständischen Unternehmen mit genügend Problemen belastet, sagte Herr Ain Jõesalu. Der Referent erklärte, dass hier die verschiedenen Förderprojekte der EU einen Beitrag zur Erleichterung der Handelsbeziehungen unter den Ländern leisten. So begann am 1. Juni 2006 ein TACIS-Projekt, welches das Ziel verfolgt, eine Selbstverwaltungsreform in der Euroregion durchzuführen. Die russische Stadt Pskov ist Projektträger, denn Russland ist zunehmend daran interessiert eine Kommunalverwaltung aufzubauen. Im Juli 2006 beginnt ein Projekt, gestützt durch das Förderprogramm PHARE, was das Ziel verfolgt, die Verbindung zwischen Gemeinden auf lettischer und estnischer Seite in den Grenzregionen zu stärken. Die Bildung gut funktionierender Netzwerke steht ebenfalls im Fordergrund. Zunehmend werden sich auch Gedanken darüber gemacht, wie man die Jugend mit einbeziehen kann, gab der Vortragende als Antwort darauf, ob die Jugend an dieser Integration und Entwicklung der Grenzregion beteiligt wird. Dieser Bereich ist bis zum jetzigen Zeitpunkt sehr gering bearbeitet wurden, sagte Herr Ain Jõesalu. Erste Schritte sind dennoch schon getan. Ein russisch-estnisches Sommerlager für 2007 befindet sich derzeit in Planung.

## **5. Fazit des Referenten**

Abschließend äußerte sich Herr Ain Jõesalu dahingehend, dass die wirtschaftliche Kooperation auch ohne die Euregio stattfinden würde, es aber für Unternehmen einfacher dadurch werde. Die meisten Probleme sind auf der russischen Seite zu finden sagte er, Bezug nehmend auf Strukturprobleme und die finanzielle Situation der Gebiete auf russischer Seite. Auf dem Gebiet der Kooperation besitzen die Esten mehr Erfahrung als die Letten, hob er hervor. Dadurch sieht er auch die Möglichkeit Demokratie in russischen Grenzregionen zu etablieren. Hauptgedanken hierbei sind der Auf- und Ausbau der Infrastruktur. Daran schließt die Sicherung der Energieversorgung für Estland und erst danach folgt eine Etablierung von Demokratie. Die europäischen Mitglieder der Euroregion Pskov-Livonia haben in und mit Russland keine Probleme, solange sie das benötigte Kapital für die angestrebten Projekte und Ziel auch mitbringen, lautete der letzte Satz von Herrn Ain Jõesalu.

*Verfasser: Roberto Queck*